

Dieter Herberg

Neues im Wortgebrauch der Wendezeit

Zur Arbeit mit dem IDS-Wendekorpus

Dieser Beitrag nimmt Bezug auf ein lexikologisches Arbeitsprojekt des Instituts für deutsche Sprache (Mannheim) und will einen Einblick in die Voraussetzungen und Ziele dieses Vorhabens sowie in die Arbeitsweise der Projektmitarbeiter geben. Dabei soll Aspekten der Korpus- und Computernutzung in den einzelnen Arbeitsetappen besondere Aufmerksamkeit gelten.

1. Ein Arbeitsprojekt und sein Ausgangspunkt

Die einschneidenden historischen Veränderungen, die 1989/90 – aufs engste verbunden mit parallelen internationalen Entwicklungen – in der DDR vor sich gingen, werden häufig als Wende bezeichnet. In einem engeren Verständnis ist damit die demokratische Revolution des Herbstes 1989 mit dem Ergebnis der Mauer- und Grenzöffnung im November 1989 gemeint; im weiteren Sinne kann aber auch der Zeitraum bis zur Herstellung der staatlichen Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 mit dem damit verbundenen Untergang des deutschen Teilstaates DDR darunter verstanden werden. Einschließlich einer Vorphase im Sommer 1989 (Stichwort: Massenflucht aus der DDR) ergibt sich ein Zeitraum von ca. eineinhalb Jahren von Mitte 1989 bis Ende 1990, den wir als Wendezeit bezeichnen wollen.

Die friedliche Revolution des Herbstes 1989, die schrittweise erfolgende demokratische Umgestaltung vieler Lebensbereiche in der Noch-DDR des Jahres 1990 und schließlich der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland waren jeweils begleitet von gravierenden Änderungen im Sprachgebrauch, wie sie in einem so kurzen Zeitraum und so intensiv nur selten zu erleben und zu beobachten sind. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Wendezeit nicht nur bei Zeithistorikern, Politologen und Soziologen, sondern auch bei germanistischen Linguisten auf nach wie vor ungebrochenes Forschungsinteresse stößt. Obwohl schon zahlreiche sprachliche Wendezeit-Phänomene analysiert und dargestellt worden sind (vgl. den zusammenfassenden Forschungsbericht von v. Polenz 1993), kann doch von einer allseitigen und erschöpfenden wissenschaftlichen Aufarbeitung der sprachlichen Aspekte der Wendezeit – ganz zu schweigen von den Ost-West-Kommunikationskonflikten der Nach-Wendezeit (vgl. Fraas 1994) – noch nicht die Rede sein.

Am deutlichsten treten die sprachlichen Begleiterscheinungen der Wendezeit naturgemäß im Bereich der Lexik zutage. Die Veränderungen, die fast ausschließlich den Wortgebrauch in der DDR bzw. – ab 3. Oktober 1990 – in den sog. neuen Bundesländern betreffen, sind Ergebnisse vor allem von drei Arten von Prozessen, die den drei allgemeinen Kategorien entsprechen, die Munske (1990, S. 388) für Veränderungen im Wortschatz annimmt:

- 1) Vermehrung,
- 2) Abwandlung,
- 3) Schwund.

Diesen allgemeinen Kategorien lassen sich in der Wendezeit die folgenden Prozesse zuordnen:

- 1) *Aufkommen von Neologismen*, also von Neulexemen und Neubedeutungen, sowie *die Übernahme von BRD-Lexik* in den DDR-Sprachgebrauch. Gegenüber der Zahl der Übernahmen aus der BRD-Lexik ist die der wendezeitspezifischen „echten“ Neologismen relativ gering. Zum Teil waren sie nur in einer bestimmten Phase der Wendezeit aktuell und unterliegen ihrerseits bereits der Historisierung (z.B. *Ausreisedruck, Mauerspecht, Allianz für Deutschland, Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, Zwei-Plus-Vier-Gespräche*).

Im Erwerb der Kompetenz für den aktiven Umgang mit einer Fülle von BRD-Wortgut liegt die einseitig von den Ostdeutschen zu erbringende Leistung der Anpassung an die neuen Kommunikationsbedingungen, die sich im Zusammenhang mit der Herstellung der staatlichen Einheit ergeben. Das gilt für alle Lebensbereiche; besonders aber im Erwerbsleben, im Sozialbereich und im Rechtswesen war und ist die möglichst schnelle Aneignung der lexikalischen Normen der BRD von A (wie *ABM, Abmahnung, Arbeitslosenhilfe*) bis Z (wie *Zeitarbeit, Zertifikat, Zuwendungsgeber*) für den einzelnen zumeist von existentieller Wichtigkeit.

- 2) *Verschiebungen im Gebrauch usueller Lexik*, besonders in Form von Frequenzverschiebungen zugunsten bestimmter Bedeutungen bzw. Verwendungsweisen. In manchen Fällen kann es schwer zu entscheiden sein, ob es sich „nur“ um eine neue Verwendungsweise eines usuellen Lexems handelt, oder ob bereits von einer neuen Bedeutung(svariante) gesprochen werden sollte (vgl. z.B. *Akte*), was eine Zuordnung zu 1) zur Folge hätte.
- 3) *Historisierung*, also das Außer-Gebrauch-Kommen, großer Teile DDR-spezifischer bzw. DDR-typischer Lexik, die in der aktuellen Kommunikation keine Rolle mehr spielt und nur bei der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit noch – als Historismen – benötigt

wird. Das gilt vor allem für Lexik aus ideologie- und systemnahen Bereichen wie Politik (z.B. *antifaschistischer Schutzwall*, *Blockpolitik*, *Nationale Front*), Militärwesen (z.B. *Ehrendienst*, *NVA*, *Volksmarine*), Wirtschaft (z.B. *Gestattungsproduktion*, *Kombinat*, *Valutamark*), Justiz (z.B. *Arbeitsgesetzbuch*, *gesellschaftliche Gerichte*, *Konfliktkommission*), Bildungswesen (z.B. *Aspirantur*, *erweiterte Oberschule*, *polytechnische Erziehung*), betrifft aber auch Teile der Alltagslexik (z.B. *Menüladen*, *Westfernsehen*, *Wohngebiet*).

Im Institut für deutsche Sprache läuft ein mehrteiliges Arbeitsprojekt unter der Bezeichnung „Sprachwandel in der Wendezeit“ (Leitung: W. Teubert), das der Untersuchung und Dokumentation insbesondere der unter 1) und 2) genannten lexikalischen Erscheinungen gewidmet ist. Von den drei Teilprojekten – es gehören dazu auch die Erarbeitung eines korpuserschließenden Wörterbuches mit einer Vielzahl standardisierter Einzelartikel (vgl. Hellmann 1996) und die Untersuchung der Bedeutungsvarianz in Texten zur deutschen Einheit – wird hier auf dasjenige Bezug genommen, das sich die lexikologische Analyse und die Darstellung *wende(zeit)bedingter lexikalischer Veränderungen und Spezifika im öffentlichen Sprachgebrauch* zur Aufgabe gemacht hat.

Um das ausgedehnte Untersuchungsfeld sinnvoll zu begrenzen, konzentriert sich die Arbeit auf eine Anzahl sogenannter „Schlüsselwörter“ der Wendezeit. Ohne hier dieses Konzept im einzelnen erläutern zu können, sei soviel gesagt, daß die Rolle von Schlüsselwörtern der Wendezeit solchen lexikalischen Einheiten (Simplizia, Wortbildungen, Wortgruppen, Phraseologismen) zugeschrieben wird, die dominanten Inhalten des wendezeitbezogenen öffentlichen Sprachgebrauchs in einer, mehreren oder allen Phasen dieses Zeitraumes typischen sprachlichen Ausdruck geben, sie gleichsam kondensiert auf den Begriff bringen, und die daher in dem betreffenden Zeitabschnitt häufig gebraucht werden. Als Ergebnis ist eine Buchpublikation vorgesehen, die versucht, Sprachinformationen zur Bedeutung und zur Verwendung von Schlüsselwörtern der Wendezeit 1989/90 einschließlich ihrer Dokumentation mit der Vermittlung des nötigen zeithistorischen Hintergrundwissens zu verbinden (Herberg/Steffens/Tellenbach 1997).

Unter dem Aspekt der Thematik dieses Bandes sind nun diejenigen lexikalischen Einheiten von besonderem Interesse, deren Rolle als Schlüsselwörter mit dem Umstand verbunden ist, daß es sich entweder um Neulexeme handelt oder um usuelle Lexeme, an denen Bedeutungs- bzw. Gebrauchsveränderungen nachweisbar sind.

Bevor jede dieser Arten von Innovationen am Beispiel demonstriert wird, ist kurz auf die korpus- und LDV-bezüglichen Voraussetzungen der analytischen und dokumentierenden Arbeiten an diesem Projekt einzugehen.

2. Das Wendekorpus

Das Vorhandensein eines geeigneten Textkorpus ist für Projekte wie dieses eine unerläßliche Vorbedingung. Sein Zustandekommen und seine Existenz ist in diesem Falle der sog. „Gesamtdeutschen Korpusinitiative“ (GKI) zu verdanken, einem auf Anregung des IDS 1990/91 mit dem damals noch bestehenden Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Ostberliner Akademie der Wissenschaften durchgeführten Kooperationsprojekt (vgl. Herberg/Stickel 1992, Herberg 1993). Das Hauptziel des Vorhabens war, arbeitsteilig ein maschinell gespeichertes Korpus im Umfang von ca. 4 Millionen Wörtern aufzubauen, das ausgewählte Texte aus der DDR und der Bundesrepublik zu den Themenkreisen 'Politischer Umbruch in der DDR' und 'Annäherung und Vereinigung der beiden deutschen Staaten' enthält und die Beschreibung von Veränderungen im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR im Vergleich zu dem der Bundesrepublik von Mitte 1989 bis Ende 1990 ermöglicht.

Diese Zielsetzung war von der Einsicht bestimmt, daß es das atemberaubende Tempo der politischen Ereignisse erforderte, auf diese Ereignisse bezogene Texte möglichst umgehend zu sammeln, für linguistische Analysen aufzubereiten und verfügbar zu machen. Der Bedarf an einer breiten Textbasis zur Untersuchung der sprachlichen Symptome und Folgen der Wende war unverkennbar und dringlich.

Das Resultat der GKI liegt im IDS als sog. Wendekorpus (WK), also als dokumentarisch aufbereitete, computergespeicherte Sammlung ausgewählter Textdokumente aus dem öffentlichen Sprachgebrauch in Deutschland von Mitte 1989 bis Ende 1990 zu den o. g. wendezeitbezogenen Themenkreisen vor und ergänzt die im IDS bereits seit Mitte der 60er Jahre angelegten Textkorpora zur deutschen Gegenwartssprache. Es besteht aus zwei analog strukturierten und nach identischen formalen Konventionen erfaßten Teilkorpora: aus dem Wendekorpus DDR (WKD) und dem Wendekorpus BRD (WKB).

Das WKD enthält 1632 Texte aus der DDR bzw. aus den neuen Bundesländern mit zusammen rund 1,5 Millionen Wortformen. Die Texte wurden unter drei leitenden Gesichtspunkten ausgewählt: chronologische Zuordnung, übergreifende Thematik und Textsortenvielfalt. Unter dem Gesichtspunkt der chronologischen Zuordnung wurden Texte mit erkennbarer Beziehung zu wendezeitrelevanten politischen Ereignissen ausgewählt (z.B. Fluchtbewegung aus der DDR, 40. Jahrestag der DDR, Montagsdemonstrationen, erste freie Volkskammerwahl, Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, Beitritt der DDR zur Bundesrepublik). Unter dem Gesichtspunkt der übergreifenden Thematik waren Texte zu berücksichtigen, die den Diskurs zu wendezeitrelevanten Themen über einen längeren bzw. über den gesamten Zeitraum widerspiegeln (z.B. Stasi-Problematik, nationale Frage). Unter dem Gesichtspunkt der Textsortenvielfalt schließlich ging es darum, neben Zeitungstexten auch andere Text-

sorten und Äußerungsformen zu erfassen, die für die öffentliche Kommunikation in der DDR im Zusammenhang mit der Wende charakteristisch und wichtig waren (z.B. Aufrufe, Flugblätter, öffentliche Erklärungen, Wahlkampfmaterialien, verschriftlichte Volkskammerdebatten). Dennoch machen Texte aus Tages- und Wochenzeitungen (z.B. *Berliner Zeitung*, *Neues Deutschland*, *Junge Welt*, *Leipziger Andere Zeitung*, *Wochenpost*) rund 50% der Texte des WKD aus.

Das WKB enthält 1755 Texte aus den alten Bundesländern mit zusammen rund 1,8 Millionen Wortformen. Ausgewählt wurden Texte, die einen inhaltlichen Bezug zu den historischen Ereignissen 1989/90 in der DDR und zur staatlichen Vereinigung haben. Als Textquellen wurden in erster Linie Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften genutzt. Hinzu kamen Protokolle von Sitzungen des Bundestages. Anders als für das WKD mußten keine weiteren Textsorten berücksichtigt werden, da etwa Flugblätter, Aufrufe, offene Briefe u.ä. für die öffentliche Diskussion der DDR-Ereignisse in der alten Bundesrepublik keine Rolle spielten. Allerdings finden sich in einem Teil der WKB-Texte Zitate oder indirekte Wiedergaben aus solchen Dokumenten. Texte aus Presseerzeugnissen wie *Mannheimer Morgen*, *Rheinischer Merkur*, *Frankfurter Rundschau*, *Der Spiegel*, *Die Zeit*, *Stern*, *die tageszeitung* machen rund 80% der Texte des WKB aus.

Jedes der beiden Teilkorpora gliedert sich – dokumentationstechnisch gesprochen – in Dokumente, die unterschiedliche textuelle Erscheinungsformen oder verschiedene Zeitungen und Zeitschriften voneinander abgrenzen. Die kleinste dokumentarische Einheit ist das Subdokument (z.B. der einzelne Zeitungsartikel, das einzelne Flugblatt), das jeweils durch eine Subdokumentennummer gekennzeichnet ist, die seine bibliographische Verifizierung bei den Computer-Recherchen gewährleistet. So verbergen sich z.B. hinter der Kennzeichnung *WKB/RM3.20917* die Informationen, daß es sich um ein Subdokument aus dem WKB handelt, und zwar aus einer Nummer der Tageszeitung *Rheinischer Merkur* (RM), die dem 2.Halbjahr 1990 entstammt (3), präzise um den Artikel „Die Nacht der Deutschen“ aus der Nummer vom 05.10.1990, S. 3 (20917).

Mit Hilfe des in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle LDV des IDS von einer Softwarefirma entwickelten Recherchesystems COSMAS (= Corpus Storage, Maintenance and Access System) sind die Texte nach Einzelwortvorkommen (z.B. *Wende*), nach Wortfolgen (z.B. *friedliche Revolution*) und nach Wortkombinationen (z.B. *sozial* nicht ausreichend *abgedeckt*) erschließbar (vgl. al-Wadi 1994). Ein im IDS entwickeltes Lemmatisierungsprogramm ermöglicht die Suche nach zu einer Grundform gehörenden Flexionsformen, Komposita und sonstigen Wortbildungsformen.

In den einzelnen Arbeitsphasen werden die unterschiedlichen Möglichkeiten der Ergebnispräsentation, die COSMAS bietet, genutzt: als Textübersicht mit absoluter oder relativer Häufigkeitsangabe, als Wortformenübersicht mit Häufigkeitsangabe, als einzeilige KWIC-Übersicht oder als KWIC-Darstellung in beliebig großem Kontext mit Quellennachweis. COSMAS kann die Ergebnismenge sortieren, gruppieren und randomisieren. Besonders wichtig für die textdokumentative Arbeit: Der Benutzer hat die Möglichkeit, Belege auszuwählen. Verschiedene Ergebnispräsentationen und beliebige Ergebnismengen können zur weiteren Bearbeitung auf einen lokalen Rechner geladen und anschließend auf Datenträger gesichert bzw. ausgedruckt werden.

In bezug auf das hier betrachtete Wendexik-Projekt liegen die Ergebnisse der COSMAS-Recherchen im Wendekorpus für die zu untersuchenden Stichwörter als Dokumente im Textverarbeitungssystem HIT vor. Speziell für die Belange dieses Projektes wurde von der Arbeitsstelle LDV des IDS die Segmentierung aller Quellen nach sechs Zeitphasen vorgenommen. Die Phasensegmentierung des Zeitraumes von Mitte 1989 bis Ende 1990 erfolgte nach dominanten historischen, den Gesamtzeitraum strukturierenden Ereignissen, wobei die Phasen so geschnitten wurden, daß auch die mediale Widerspiegelung des zeitlichen Umfeldes der betreffenden Ereignisse einbezogen ist:

Phase 1: 01.07.89 – 17.10.89 (Vorphase: Massenflucht, Montagsdemonstrationen, 40. Jahrestag der DDR)

Phase 2: 08.10.89 – 28.11.89 (Maueröffnung)

Phase 3: 29.11.89 – 18.03.90 (erste freie Volkskammerwahlen)

Phase 4: 19.03.90 – 22.08.90 (Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion)

Phase 5: 23.08.90 – 15.10.90 (Weg zur staatlichen Einheit)

Phase 6: 16.10.90 – 31.12.90 (das geeinte Deutschland)

Die Nummer der jeweiligen Phase (1 bis 6) wird in die Quellenangabe anstelle des K von WKD bzw. WKB aufgenommen, so daß das o.g. Beispiel als W5B/RM3.20917 erscheint, denn die Quelle, die vom 05.10.1990 stammt, fällt in die von uns mit der Zahl 5 bezeichnete Zeitphase vom 23.08.90 – 15.10.90.

Diese Phasensegmentierung der Textquellen ist ein wichtiges heuristisches Hilfsmittel zum Erkennen und Überprüfen von Wortgebrauchsveränderungen relativ zu vorherliegenden oder nachfolgenden Phasen bzw. zur Vor- oder Nach-Wendezeit.

3. Analysebeispiele

Im folgenden soll an je einem Beispiel für die Bildung eines Neulexems (NL), für die Herausbildung einer Neubedeutung (NB) und für die Entstehung neuen Wortgebrauchs (NG) während der Wendezeit demonstriert werden, auf welche Weise, in welchem Umfang und mit welchen Resultaten die oben umrissenen Möglichkeiten des Rechneinsatzes die Korpusauswertung und die linguistische Analyse unterstützen und fundieren. Dabei wird nur auf die für dieses Ziel wesentlichen Fakten und Gesichtspunkte eingegangen, während Fragen der Präsentation der Ergebnisse hier nur gestreift werden können (vgl. dazu Herberg 1996).

Die Festlegung, aus dem großen Bereich wendezeitbezogener lexikalischer Erscheinungen nur sog. Schlüsselwörter (s.o.) bzw. bei der Behandlung von Schlüsselthemen gebrauchte Lexik zu analysieren, reduzierte zwar den Kreis der Stichwortkandidaten, bot aber für die konkrete Auswahl der Analysewörter immer noch einen beträchtlichen Ermessensspielraum. Die endgültige Auswahl nach dem Kriterium besonderer Relevanz erfolgte auf der Grundlage der fachlichen und der kommunikativen Kompetenz der drei Bearbeiter (-innen), die während der gesamten Wendezeit in der DDR bzw. in den neuen Bundesländern gelebt haben.

Die Rechnerdaten zur Frequenz des subjektiv ausgewählten lexikalischen Materials im Wendekorpus bestätigten in den allermeisten Fällen auch unter quantitativem Gesichtspunkt die kommunikative Relevanz des Ausgewählten.

Von Anfang an bestand die Übereinkunft, daß das Ergebnis nicht ein Wörterbuch herkömmlicher Art mit einer Vielzahl knapper, stark standardisierter Einzelartikel sein sollte, sondern eher ein methodisch an textdokumentative Arbeiten (wie z.B. das Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist*, s. Strauß/Haß/Harras 1989) anknüpfendes Informationsmittel, in dem eine begrenzte Zahl wendezeitrelevanter sprachlicher Ausdrücke in ihrem wendezeitspezifischen Gebrauch relativ ausführlich analysiert, interpretiert und dokumentiert wird. Demgemäß nehmen die Textbausteine, die sich auf die Interpretation und auf die Dokumentation durch Belege beziehen, den zentralen Platz innerhalb der Kapitel ein. Im Baustein „Interpretation“, um dessen Inhalt es bei den folgenden Beispielen im wesentlichen geht, wird alles das mit Mitteln der narrativen, diskursiven Darstellung mitgeteilt, was sich an linguistisch relevanten Erkenntnissen aus der Analyse der Belege aus dem Wendekorpus in bezug auf das Analysewort gewinnen läßt. Die Interpretation kann sich je nach dem Gewicht bzw. der Einschlägigkeit der einzelnen Gesichtspunkte unterschiedlich akzentuiert und angeordnet auf folgende Gesichtspunkte beziehen:

- Auffälligkeiten in bezug auf die Verteilung in den Teilkorpora, in einzelnen Phasen
- Bedeutungs- und Sacherläuterungen
- Ursachen und Art der wendezeitbedingten Veränderungen (z.B. neues Lexem, neue Bedeutung, Frequenzänderung)
- wendezeitrelevante Synonyme/Antonyme zum Stichwort mit anderem Wortstamm
- Fragen der Wertung (z.B. in Abhängigkeit vom politischen Standort)
- Bindung an bestimmte Textsorten, Quellentypen, Sachgebiete
- auffällige neue Gebrauchsweisen (vor allem spezifische Kollokationen)
- grammatische Besonderheiten
- Wortbildungskonstruktionen
- enzyklopädische und sprachgeschichtliche Zusatzinformationen
- Sekundärliteratur.

Nur in einem relativ kleinen Teil der Fälle wird einem einzelnen Lexem ein spezielles Kapitel gewidmet (z.B. *Akte*, *Runder Tisch*, *Treuhand*). Die weitaus meisten Lexeme werden in zusammenfassenden Kapiteln behandelt, sofern sie nämlich in einem paradigmatischen Zusammenhang stehen (z.B. *Beitritt* / *Anschluß* / *Angliederung* / *Annexion* / *Einverleibung* / *Übernahme* / *Vereinnahmung*) oder sofern sie sich auf ein Schlüsselthema beziehen (z.B. „Vorbildwirkung der Sowjetunion“ mit Lexemen wie *Glasnost*, *Perestroika*, *Umgestaltung*, *neues Denken*, *Tapetenwechsel*).

3.1 Neulexem: *Runder Tisch*

Dieses Beispiel steht für die Entstehung eines neuen Lexems – in diesem Falle eines Wortgruppenlexems – während der Wendezeit. Unter vergleichender Hinzuziehung von standardsprachlichen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache (den sog. „Vergleichswörterbüchern“ HDG und DUW) und eines von uns so genannten „Vergleichskorpus“ (das sich aus mehreren im IDS vorhandenen gegenwartssprachlichen Korpora von Texten der Vor-Wendezeit mit insgesamt ca. 20 Millionen Wortformen zusammensetzt: Mannheimer Korpora 1 und 2, Bonner Zeitungskorpus, vier Handbuchkorpora, Limas-Korpus, Thomas-Mann-Korpus und Grammatik-Korpus 1), läßt sich anhand des Wendekorpus feststellen, verfolgen und dokumentieren, daß es sich um ein NL handelt und wie sich die Herausbildung dieses Lexems in der Wendezeit vollzogen und sein Gebrauch entwickelt haben.

In der deutschen Standardsprache kann usuell mit der metaphorischen präpositionalen Wendung *am runden Tisch* mit Bezug auf Gespräche, Verhandlungen u.ä. ausgedrückt werden, daß es sich um Gespräche, Verhandlungen u.ä. „unter gleichberechtigten Teilnehmern“ (HDG), die an einem Tisch sitzen, handelt. Die konkrete Form des Verhandlungstisches – rund, oval, rechteckig oder anders – ist dabei gleichgültig. Nur vereinzelt anzutreffen ist die Wortgruppe *runder Tisch* in metaphorischer Bedeutung. (Das Bild vom „runden Tisch“ hat eine kultur- und sprachhistorische Vorgeschichte, die hier ausgearbeitet werden kann.)

Das Adjektiv *rund* in der Wortgruppe *runder Tisch* wird auch in deren metaphorischer Verwendung (‘Beratungsrunde gleichberechtigter Teilnehmer’) – so wie in der präpositionalen Wortgruppe *am runden Tisch* auch – der orthographischen Regelung nach klein geschrieben.

Die metaphorische Verwendung bildet den Ausgangspunkt für eine im folgenden darzustellende wendezeitspezifische Entwicklung. Im Herbst 1989 wurde darüber diskutiert, ob eine außerparlamentarische Institution von Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen nach polnischem und ungarischem Vorbild nicht auch in der DDR etabliert werden sollte. In den entsprechenden Texten wird diese möglicherweise zu schaffende Institution *runder Tisch* genannt. Die Kleinschreibung des Adjektivs, der mitunter vorkommende Einschluß in Anführungszeichen („*runder Tisch*“) sowie die Verwendung des unbestimmten Artikels (*ein runder Tisch*) sind Kennzeichen des zu dieser Zeit noch nicht auf eine tatsächlich existierende DDR-Institution bezogenen Gebrauchs. Mit der Etablierung dieser Institution geht auf sprachlicher Ebene die Entstehung des NL *Runder Tisch* einher. Der Darstellung der sprachlichen Besonderheiten, die mit dem Gebrauch des NL *Runder Tisch* zusammenhängen, sollen einige historische Daten als Verständnishilfe vorausgeschickt werden.

Ende 1989 konstituierte sich in Ost-Berlin diese Institution: der (zentrale) Runde Tisch. Teilnehmer waren Vertreter der umstrukturierten ehemaligen Blockparteien, von neugegründeten Parteien und von zahlreichen Bürgerrechtsbewegungen. Sie bildeten ein Forum der öffentlichen Kontrolle der Arbeit der Regierung Modrow auf zentraler politischer Ebene in der krisenhaften Phase der DDR zwischen der Wende und der Etablierung demokratisch legitimierter Machtverhältnisse. Moderiert von drei Vertretern der Kirchen der DDR, hat der Runde Tisch in der reichlich drei Monate währenden Zeit seiner Tätigkeit (7.12.89 – 12.3.90) insgesamt 16 Beratungen abgehalten. Zu seinen wichtigsten Aktivitäten gehörten die Bestimmung des Termins für die ersten freien Wahlen in der DDR, die Bemühungen um die Liquidierung des Apparates des Ministeriums für Staatssicherheit und die Vorlage eines Verfassungstextes für eine neugestaltete DDR. Kurz vor der ersten freien Wahl zur

Volkskammer der DDR (18.3.1990) löste sich der Runde Tisch, der nun seinen selbstgewählten Auftrag als erledigt ansehen konnte, auf.

Es gab jedoch nicht nur den einen, zur eindeutigen Kennzeichnung öfter so genannten zentralen Runden Tisch in Ostberlin, sondern parallel dazu eine Fülle Runder Tische auf den verschiedensten Ebenen, die sich jeweils für bestimmte Bereiche um konsensfähige Lösungen anstehender Probleme bemühten, weil neue, demokratisch legitimierte Institutionen und Entscheidungsgremien zumeist noch nicht existierten. In den Bezeichnungen für diese Runden Tische wird fast immer der jeweilige Zuständigkeitsbereich in einem voran- oder nachgestellten Attribut genannt. Die attributiven Zusätze nennen lokale Zuordnungen, z.B.

der Runde Tisch im Bezirk Leipzig
am Parchimer Runden Tisch
die örtlichen Runden Tische

oder/und sachliche Zuordnungen, z.B.

ein Runder Tisch für Bildungsfragen in Magdeburg
ein Runder Tisch der Jugend
ein Grüner Runder Tisch
am betriebseigenen Runden Tisch.

Die Wortgruppe *Runder Tisch* hat naturgemäß keinen Plural, wenn damit der zentrale Runde Tisch gemeint ist; sie hat die Pluralform nur dann, wenn über die nicht zentralen Runden Tische, ggf. unter Einschluß des zentralen Runden Tisches, gesprochen wird.

Die folgende sprachliche Analyse des Korpusmaterials konzentriert sich auf die Verwendung des Wortgruppenlexems *Runder Tisch* als Bezeichnung für den in Phase 3 etablierten zentralen Runden Tisch, der aufgrund seiner politischen Bedeutsamkeit im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit stand. Gegenüber dem Gebrauch der metaphorischen Wortgruppe *runder Tisch* zeigen sich im Gebrauch des Wortgruppenlexems *Runder Tisch* deutliche Veränderungen.

Die äußerliche, sofort ins Auge fallende Begleiterscheinung der Verwendung als Bezeichnung für die etablierte Institution ist die nun nahezu durchgängige Großschreibung des adjektivischen Bestandteils (*Runder Tisch*). Damit entfällt die Notwendigkeit, zur Hervorhebung der Funktion dieses zweigliedrigen Ausdrucks als Benennungseinheit Anführungszeichen zu verwenden.

In Phase 3, der Zeit der Existenz und der politischen Wirksamkeit des Runden Tisches, stehen natürlicherweise die Zusammensetzung, die Aufgaben, die

Arbeitsweise, die Befugnisse und die Erfolge dieser Institution im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit, und die Verwendungen des Lexems Runder Tisch beziehen sich häufig auf diese Aspekte, z.B.

*Teilnehmer, Mitglieder, Vertreter, Beauftragte des Runden Tisches
die Moderatoren des Runden Tisches
die Gruppierungen und Parteien des Runden Tisches
Arbeitsgruppen des Runden Tisches, beim Runden Tisch
die Geschäftsordnung, das Vetorecht des Runden Tisches
der Regierungsbeauftragte für den Runden Tisch
ohne den Runden Tisch läuft nichts
den Runden Tisch akzeptieren, aufwerten.*

Lexeme mit der Bedeutung 'Institution' haben häufig eine mit dieser Bedeutung metonymisch verbundene weitere Bedeutung 'Gremium von Menschen, das diese Institution repräsentiert'. So beziehen sich auch manche der folgenden Verwendungen von Runder Tisch mehr auf das konkrete Gremium als auf die abstrakte Institution, z.B.

*Beratungen, eine Sitzung des Runden Tisches
Forderungen, Empfehlungen, Vorschläge, Beschlüsse des Runden Tisches
der Verfassungsentwurf des Runden Tisches
die Meinung, der Wille des Runden Tisches
den Runden Tisch leiten, auflösen
dem Runden Tisch etw. vorlegen, ein Angebot machen.*

Die Bedeutung 'Gremium von Menschen' liegt immer dann vor, wenn Runder Tisch Agens ist, z.B.

*der Runde Tisch macht Vorschläge, bildet Arbeitsgruppen
der Runde Tisch beschließt, fordert, verweigert etw.
der Runde Tisch unterbricht seine Beratungen
jmd. wird durch den Runden Tisch nominiert
etw. wird vom Runden Tisch eingebracht, beschlossen.*

In solchen und ähnlichen Kollokationen ist die semantische und syntaktische Verselbständigung des neuen Lexems gegenüber der metaphorischen Wortgruppe der Vor-Wendezeit am weitesten vorangeschritten.

Demgegenüber gibt es Verwendungen in Präpositionalgruppen, in denen der Bezug zum usuellen Gebrauch der Vor-Wendezeit (bewußt) hergestellt ist; es handelt sich vor allem um bestimmte Konstruktionen mit den Präpositionen *an* und *auf*, z.B.:

*Diskussionen am Runden Tisch
am Runden Tisch sitzen, diskutieren, erscheinen
an den Runden Tisch kommen, gehören
etw. auf den Runden Tisch bringen, legen.*

In den Phasen 4 bis 6 spielten der zentrale Runde Tisch und die anderen Runden Tische in der öffentlichen Diskussion eine stetig geringer werdende Rolle, da sie ihre Aufgaben weitgehend erfüllt hatten. Entsprechend seltener sind Belege in WK zu finden; sie bestehen fast ausschließlich in Rückblicken auf die Zeit der Wirksamkeit der Runden Tische, z.B.:

*der aufgelöste, frühere, ehemalige Runde Tisch
zur Zeit, zu Zeiten des Runden Tisches/der Runden Tische
der Runde Tisch der DDR im Frühjahr, der Anfangszeit.*

Als Kontextsynonym zum Wortgruppenlexem *Runder Tisch* wird aus sprachökonomischen Gründen mitunter nur *Tisch* verwendet. *Tisch* kann wiederum unmittelbar – ohne daß das Adjektiv *rund* erscheint – mit anderen Adjektiven verbunden werden, die den speziellen Aufgabenbereich des so bezeichneten Runden Tisches charakterisieren, z.B. *Grüner Tisch* ('Runder Tisch für Umweltfragen').

Als Resümee der Analyse und Interpretation des hier nur ausschnitthaft vorgeführten reichen Korpusmaterials kann festgehalten werden, daß in der Wendezeit auf der Grundlage der usuellen metaphorischen Wortgruppe *am runden Tisch* das Neulexem *Runder Tisch* als Bezeichnung für eine außerparlamentarische Institution in der DDR zur Beratung gesellschaftlich relevanter Probleme und zur informellen Beteiligung an der Machtausübung in der krisenhaften Phase zwischen der Wende und der Etablierung demokratisch legitimierter Machtverhältnisse sowie für das entsprechende Gremium entsteht. Mit der Bezeichnung *Runder Tisch* kann sowohl auf den zentralen Runden Tisch in Ost-Berlin als auch auf Runden Tische auf nichtzentralen Ebenen, deren Zuständigkeitsbereich jeweils in einem voran- und nachgestellten Attribut genannt wird, Bezug genommen werden.

3.2 Neubedeutung: *Akte*

Für die Herausbildung einer wendezeitspezifischen NB – oder genauer gesagt einer neuen Bedeutungsvariante zu einem usuellen Lexem – mag *Akte* als Beispiel stehen.

Die usuelle Bedeutung von *Akte* wird in den Vergleichswörterbüchern wie folgt angegeben:

- HDG: 1.1. *Schriftstück(e) über einen speziellen Fall, zu einem bestimmten Vorgang*
 1.2. /nur im Pl./(*geordnete*) *Sammlung von Schriftstücken, Unterlagen*
- DUW: (bes. Verwaltung, Gericht): [*Sammlung von*] *Unterlagen zu einem geschäftlichen oder gerichtlichen Vorgang*

Die in WK gespeicherten Texte zeigen nur ganz vereinzelt *Akte* in der von den Wörterbüchern kodifizierten allgemeinen Bedeutung, und nur in wenigen Fällen beziehen sie sich auf den umfassenden Bereich 'Verwaltung' oder auf den besonderen Bereich 'Gericht'. Die Mehrzahl der Belege von *Akte* läßt vielmehr wendezeitbedingte Veränderungen im Gebrauch des Wortes deutlich werden.

In der öffentlichen Auseinandersetzung um die Art und den Grad der individuellen Verstrickung in das politische System der DDR, insbesondere von im öffentlichen Leben bzw. im öffentlichen Dienst stehenden Personen, gewann von Ende 1989 an die Beschäftigung mit den vorhandenen Akten zur Person zunehmend an Bedeutung. Das Interesse richtete sich in erster Linie auf die unter Verschuß befindlichen brisanten Stasi-Akten, aber auch auf die bedingt zugänglichen Kaderakten (Personalakten). Die kommunikative Relevanz dieses Themas führte zu einer deutlichen Frequenzsteigerung von *Akte* und der mit *Akte* gebildeten Zusammensetzungen in Verbindung mit Verschiebungen hinsichtlich der Semantik des Wortes *Akte*.

In der überwiegenden Zahl der Belege wird *Akte* in bezug auf Akten speziell des Staatssicherheitsdienstes, der Stasi, gebraucht. Dieser Gebrauch ist – verglichen mit dem in den Wörterbüchern verzeichneten usuellen Gebrauch – neu, da das Thema der von dieser Institution geführten Akten bis zur Wende tabuisiert war. Er setzt in Phase 3 ein und findet sich gleichbleibend häufig in beiden Teilkorpora bis zum Ende des Untersuchungszeitraumes. Die Texte thematisieren die Erstürmung der Stasi-Zentrale, die Forderung der Demonstranten nach Sicherstellung der Akten und ihren Protest gegen deren Vernichtung, die Volkskammertagungen zum Thema MfS/AfNS, die parlamentarischen Diskussionen über die Schaffung eines Gesetzes zur Aufbewahrung und Nutzung der Akten und die Überprüfung z.B. von Volkskammerabgeordneten anhand ihrer Akten. Aus den Kontexten geht hervor, daß sich *Akte* in der Regel speziell auf die Akten des Staatssicherheitsdienstes, die über Personen geführt wurden, d. h. auf die personenbezogenen Akten bezieht.

Es ergeben sich Gruppen jeweils sehr häufig vorkommender wendezeitspezifischer Kollokationen mit *Akte*, die oft, ohne daß der weitere Belegkontext zur Interpretation nötig wäre, deutlich werden lassen, daß es sich dabei um Stasi-Akten handelt.

Sehr oft, z.B. bei der Thematisierung solcher Aspekte wie dem des Zugangs zu oder des Umgangs mit den Akten, wird *Akte* als personenbezogene Akte ohne Bezug zu einer bestimmten Person, zu bestimmten Personen verstanden; das Wort steht dann meist im Plural, z.B.:

die Akten sichten, offenlegen
die Akten aufarbeiten, untersuchen, durchforsten, überprüfen
keinen Zugriff auf die Akten haben
Akten entfernen, verschwinden lassen, vernichten
die Sicherung, Lagerung, Nutzung der Akten.

So dominant in den Texten das Thema des generellen Umgangs mit den personenbezogenen Akten ist, so wendzeitspezifisch sind doch auch die Texte, in denen von *Akten* als von personenbezogenen Akten einer bestimmten Person oder bestimmter Personen die Rede ist. Wird über das Dossier einer bestimmten Person gesprochen, so wird überwiegend der Singular verwendet, oft in Verbindung mit einem Possessivpronomen (*meine, deine, seine, ihre Akte*), z.B.:

es gibt eine, keine Akte über jmdn.
von jmdm. existiert eine Akte
jmd. hat eine Akte
seine Akte sehen wollen, anfordern
in die Akten einsehen dürfen
etw. steht in jmds. Akte.

Es fällt auf, daß die Zahl der Belege mit einem die Institution Staatssicherheitsdienst benennenden Genitivattribut (*Akte der Stasi*) und die Zahl der Belege, in denen Akte ein entsprechendes Bestimmungswort erhält (*Stasi-Akte*) relativ gering ist im Verhältnis zu der großen Menge von Belegen, in denen *Akte* allein, ohne Nennung von Bezeichnungen für die Institution Staatssicherheitsdienst, eindeutig die Akte des Staatssicherheitsdienstes meint. Das spricht dafür, daß *Akte* eine Bedeutungsverengung erfahren hat. *Akte* hat in der Wendezeit die neue Bedeutungsvariante 'personenbezogene Stasi-Akte' erhalten. Diese Bedeutungsverengung wird besonders deutlich, wenn *Akte* im Singular gebraucht wird. Tritt in Belegen von WK das Wort *Akte* im Singular auf, wird es in der Regel sofort als Stasi-Akte verstanden. Indirekt wird das durch den Befund bestätigt, daß es keinen Beleg gibt, in dem ein die Institution Staatssicherheitsdienst bezeichnendes Genitivattribut verdeutlichend zu einem Singular von *Akte* tritt (**die Akte der Stasi*) und daß sich nur ganz vereinzelt Belege finden, in denen das semantisch eindeutige Wort *Stasi-Akte* im Singular steht. Das heißt, *Akte* im Singular bedarf nicht der Präzisierung durch *Stasi(-)*, um als Stasi-Akte interpretiert zu werden.

Ergänzend sei bemerkt: Im Unterschied zur kommunikativ dominierenden Stasi-Akte ist die Verselbständigung einer neuen Bedeutungsvariante von *Akte* im Sinne von 'Kaderakte' oder 'Personalakte' nicht eingetreten; *Akte* wird lediglich als Kontextsynonym zu *Kaderakte* bzw. *Personalakte* verwendet. Es ist zu resümieren, daß das Lexem *Akte* aufgrund von Bedeutungsverengung eine wendezeitspezifische neue Bedeutungsvariante hinzugewonnen hat: 'vom Staatsicherheitsdienst angelegte Akte(n) mit zusammengetragenen Informationen über bestimmte Personen, besonders über solche, die als politisch unzuverlässig galten'.

3.3 Neugebrauch: *Mauer*

Zu den oben aufgeführten Hauptarten von wendezeitbedingten Bewegungen in der Lexik gehören auch Verschiebungen im Gebrauch usueller Lexik. Hier soll als Beispiel für Frequenzsteigerung in bezug auf eine Bedeutung, in der das betreffende Lexem bis zur Wendezeit im offiziellen und damit auch weiterhin im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR tabuisiert war, das Lexem *Mauer* dienen.

Bei den aufgrund subjektiver Entscheidung ausgewählten Kandidaten für Lexeme mit wendezeitbedingten Gebrauchsänderungen ist die Konfrontation des Gebrauchs in den WK-Texten mit dem in Texten des Vergleichskorpus von besonderer Bedeutung, weil damit sowohl auffällige Frequenzänderungen als auch Verschiebungen in bezug auf bevorzugte Kollokationspartner festgestellt werden können. Das Recherchesystem COSMAS bietet verschiedene Möglichkeiten für die alphabetische Sortierung in bezug auf Vorgänger und Nachfolger eines Suchobjektes (al-Wadi 1994, S. 181f.), höchstens aber für drei Wörter in beliebiger Kombination (Suchwort und/oder Vorgänger/Nachfolger und/oder Vorgänger/Nachfolger). Damit können auf effizientem Wege sowohl qualitative als auch quantitative Daten gewonnen werden, die die linguistische Analyse sowohl fundieren als auch erleichtern.

Doch zum Analysewort: Am 13. August 1961 errichtete die DDR-Regierung eine mitten durch Berlin und um West-Berlin verlaufende militärisch gesicherte Sperranlage, um die Fluchtbewegung in den Westen zu unterbinden. Schon bald nachdem begonnen worden war, den Stacheldraht, der West-Berlin zunächst abriegelte, durch Betonplatten zu ersetzen, wurde diese Sperranlage *Berliner Mauer*, häufiger aber einfach *Mauer* genannt. Das usuelle Lexem *Mauer* gewinnt mithin eine Neubedeutung 'mitten durch Berlin und um West-Berlin verlaufende, aus Betonplatten bestehende militärisch gesicherte Sperranlage mit Grenzfunktion'. Es gibt aber auch noch eine zweite Lesart von *Mauer*, nämlich in Kontexten, in denen die Funktion der Mauer, Grenze zu sein, dominiert; in ihnen wird sowohl auf die Grenze um West-

Berlin als auch auf die – sonst üblicherweise mit *Grenze* oder umgangssprachlich mit *Zaun* bezeichnete – zwischen der DDR und der Bundesrepublik Bezug genommen, die nur beide zusammen die Abschottung nach Westen bewirken konnten. In diesen Fällen ergibt sich für *Mauer* die Bedeutungsvariante ‘mitten durch Berlin, um West-Berlin und im Westen der DDR verlaufende Grenze in Form einer militärisch gesicherten Sperranlage’. Beide Lesarten von *Mauer* wurden in der Bundesrepublik seit 1961 durchgängig verwendet. In der DDR dagegen hatte im offiziellen Sprachgebrauch für die Mauer in Berlin die Bezeichnung *antifaschistischer Schutzwall* zu gelten, mit der suggeriert werden sollte, daß die Sperranlage errichtet worden war, um die DDR und ihre Bevölkerung vor einer Gefahr aus dem Westen zu schützen. Später traten die neutralen Bezeichnungen *Staatsgrenze (West)*, *Staatsgrenze der DDR* bzw. *DDR-Staatsgrenze* auf, die sich sowohl auf die Berliner als auch auf die innerdeutsche Grenze bezogen. Sie wurden dann auch, abgesehen von Anlässen, bei denen man aus propagandistisch-demonstrativen Gründen auf die Bezeichnung *antifaschistischer Schutzwall* zurückgriff, bevorzugt verwendet.

Auch in der DDR wurde aber *Mauer* gebraucht, jedoch nur in der Alltagssprache, und zwar fast ausschließlich von denen, die sich in bewußte Opposition zum offiziellen Sprachgebrauch begeben wollten, weil sie die mit *Mauer* bezeichnete Sache ablehnten. Offiziell war die Bezeichnung *Mauer* tabuisiert, weil sie die Sache anschaulich und ungeschönt beim Namen nannte und mit negativer Wertung verbunden war. Nur ganz vereinzelt wurde bis zum Ende der achtziger Jahre in offiziellen Texten *Mauer* – und dann immer unter ausdrücklichem Bezug auf den westlichen Sprachgebrauch (häufig in Anführungszeichen) – verwendet.

Die krisenhafte Entwicklung in der DDR brachte es mit sich, daß zunehmend offener über das Thema „Mauer“ gesprochen werden konnte. Dementsprechend nimmt in der Wendezeit der Gebrauch des Wortes *Mauer* in der betreffenden Bedeutung immer stärker zu, und zu den wenigen bereits vorhandenen Wortbildungen mit *Mauer* (z.B. *Mauerbau*) tritt eine große Zahl neuer (auf die an dieser Stelle jedoch nicht eingegangen werden kann).

Beide Vergleichswörterbücher verzeichnen die hier genannten Bedeutungen von *Mauer* nicht. Daß sie in HDG fehlen, hat politische Gründe: Der Eintrag dieser Bedeutungen von *Mauer* war in einem DDR-Wörterbuch nicht opportun. Ihr Fehlen in DUW scheint dagegen ein lexikographisches Manko zu sein, denn schließlich war in der Bundesrepublik die Verwendung von *Mauer* in diesen Bedeutungen seit langem allgemein üblich.

Die in den WK-Texten vorkommenden Kollokationen mit *Mauer* lassen sich zu mehreren thematischen Gruppen zusammenfassen. Ob *Mauer* in der Bedeutung ‘Sperranlage’ oder in der Bedeutung ‘Grenze’ verwendet wird, geht aus

den weiteren Kontextpartnern hervor. Die Kollokationsgruppen können hier nicht im Detail entfaltet, sondern nur genannt und mit jeweils wenigen Beispielen illustriert werden. *Mauer* tritt in Kollokationen auf,

- die sich auf die Errichtung der Mauer beziehen
(*der Bau der Mauer; die Mauer wurde errichtet*)
- die sich auf das Öffnen, das Beseitigen der Mauer beziehen
(*die Öffnung, der Fall der Mauer; die Mauer wird abgerissen*)
- die sich auf solche von Personen in unmittelbar räumlichem Bezug zur Mauer ausgeführten Tätigkeiten beziehen, die deren ursprünglicher Funktion entgegenstehen
(*auf der Mauer stehen, herumturnen, tanzen; der erste Gang durch die Mauer; die Mauer mit Hammer und Meißel bearbeiten*)
- die sich auf den räumlich trennenden Charakter der Mauer beziehen
(*diesseits und jenseits der Mauer; auf der anderen Seite der Mauer*).

Neben diesen Gruppierungen gibt es zwei umfangreiche Gruppen von Kollokationen, für die andere als die bisher genannten inhaltlichen Aspekte gelten, nämlich ein bewertender und ein temporaler Aspekt. *Mauer* tritt in Kollokationen auf, die sich auf die negative Bewertung der Mauer beziehen (*durch die Mauer gelitten haben, getrennt worden sein; die Opfer der Mauer; schändliche Mauer*). Außerdem lassen sich Kollokationen aus mehreren der o.g. Gruppen unter temporalem Aspekt zusammenfassen (*bevor es die Mauer gab; als die Mauer gebaut wurde, fiel; vor, seit, nach (der) Öffnung der Mauer*); daß der Bau und dann wieder der Fall der Mauer so häufig zum Bezugspunkt der Situationsbeschreibung gemacht werden, zeigt, um wie einschneidende Ereignisse im Leben der Menschen es sich gehandelt hat.

Die bisher erwähnten Kollokationen zeigten *Mauer* in den Bedeutungen 'Sperranlage' und 'Grenze'. Auffällig sind darüber hinaus solche Kollokationen, die sich auf ein geistiges Begrenztsein beziehen: *Mauer im Kopf; innere, geistige Mauer*. Durch die Kollokationspartner wird deutlich, daß *Mauer* bildlich zu verstehen ist. Die genannten Kollokationen bezeichnen solche psychischen Zustände, die durch eine eingeschränkte, verkrampfte und von Vorurteilen geprägte Weltsicht bestimmt sind.

Die Kollokation *Mauer im Kopf* (mit den Varianten *Mauern im Kopf, Mauer in den Köpfen* und *Mauern in den Köpfen*) ist nicht neu. Im Vergleichskorpus finden sich Belege aus den achtziger Jahren. Aus der Tatsache, daß sie die Kollokationen in politisch irrelevanten Zusammenhängen zeigen, kann geschlossen werden, daß nicht die hier behandelte Bedeutung, sondern die usuelle Bedeutung von *Mauer* die Ausgangsbasis für ihre Entstehung war. Erst später, und zwar erstmalig in Phase 3 der Wendezeit, der Phase nach der Öffnung der Mauer, tritt diese Kollokation auch in politisch relevanten Zusam-

menhängen auf. In diesen Fällen liegt es nahe, sie als durch *Mauer* in der wendezeitrelevanten Bedeutung motiviert zu sehen. Die Kollokation tritt dann verstärkt ab Phase 4 auf, in der die durch jahrelange Abschottung verursachten Probleme des Zusammenwachsens, die inzwischen deutlich geworden waren, auch sprachlich reflektiert werden.

Die Kollokationen *innere Mauer* und *geistige Mauer* fehlen im Vergleichskorpus und kommen in politischen Texten der Wendezeit erstmalig vor. Sie zeigen, daß *Mauer* auf den mentalen Bereich übertragen wird. In ihnen wird *Mauer* als Bild für eine Barriere gebraucht, die zum einen durch die Trennung zwischen den Systemen und zum anderen durch Argwohn und Angst in einem Staat voller Spitzel bedingt ist und die die zwischenmenschliche Kommunikation erschwert. Der politische Bezug macht es sehr wahrscheinlich, daß die wendezeitrelevanten Bedeutungen von *Mauer* Ausgangsbasis für ihre Entstehung waren.

Die Wortverbindung *eine Mauer vor dem Kopf haben* – um ein letztes Verwendungsbeispiel anzuführen – demonstriert den wortspielerischen Umgang mit Phraseologismen. Ihr liegt der Phraseologismus *ein Brett vor dem Kopf haben* zugrunde. *Brett* wird durch *Mauer* ersetzt, d. h. es wird der aktuelle politische Bezug auf *Mauer* in der Bedeutung ‘Sperranlage’ hergestellt. Auf dieser Grundlage wird dann die phraseologische Bedeutung von *ein Brett vor dem Kopf haben* assoziiert und konkretisiert: ‘aufgrund der Auswirkungen der Mauer in seiner Weltsicht beschränkt sein’.

Die drei Beispiele *Runder Tisch*, *Akte* und *Mauer* sollten andeutungsweise demonstrieren, wie Textkorpus und Computer entsprechend den gegenwärtig gegebenen Möglichkeiten für die linguistische Analyse des Gebrauchs von zuvor ausgewählten Neulexemen, Lexemen mit einer Neubedeutung und Lexemen mit neuen Gebrauchsweisen bei der Bearbeitung eines konkreten Forschungsprojektes – der Untersuchung von Schlüsselwörtern der Wendezeit 1989/90 – eingesetzt werden.

4. Literatur

- DUW (1989): – Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 2., völlig neu bearb. u. stark erw. Aufl. (1. Aufl. 1983.). Hrsg. u. bearb. v. Wiss. Rat u. d. Dudenred. unter d. Leitg. v. Günther Drosdowski. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Fraas, Claudia (1994): Kommunikationskonflikte vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungswelten. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, 22, S. 87-90.
- Hellmann, Manfred W. (1996): Lexikographische Erschließung des Wendekorpus [Werkstattbericht]. In: Weber, Nico (Hg.): Semantik, Lexikographie und Computeranwendungen. (= Sprache und Information 23). Tübingen. S. 195-216.
- Herberg, Dieter (1993): Die Sprache der Wendezeit als Forschungsgegenstand. Untersuchungen zur Sprachentwicklung 1989/90 am IDS. In: Muttersprache, 103, S. 264-266.
- Herberg, Dieter (1996): Schlüsselwörter der Wendezeit. Ein lexikologisch-lexikographisches Projekt zur Auswertung des IDS-Wendekorpus. In: Zettersten, Arne/Pedersen, Viggo Hjørnager (Hg.): Symposium on Lexicography VII. (= Reihe Lexicographica. Series Maior 76). Tübingen. S. 119-126.
- Herberg, Dieter/Stickel, Gerhard (1992): Gesamtdeutsche Korpusinitiative. Ein Dokumentationsprojekt zur Sprachentwicklung 1989/90. In: Deutsche Sprache, 20, S. 185-192.
- Herberg, Dieter/Steffens, Doris/Tellenbach, Elke (1997): Schlüsselwörter der Wendezeit. Wörter-Buch zum öffentlichen Sprachgebrauch 1989/90. Berlin/New York.
- HDG (1984): – Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In 2 Bden. Von einem Autorenkollektiv unter d. Ltg. v. Günter Kempcke. Berlin.
- Munske, Horst Haider (1990): Über den Wandel des deutschen Wortschatzes. In: Besch, Werner (Hg.): Deutsche Sprachgeschichte: Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag. Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris. S. 387-401.
- Polenz, Peter v. (1993): Die Sprachrevolte in der DDR im Herbst 1989. Ein Forschungsbericht nach drei Jahren vereinter germanistischer Linguistik. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, 21, S. 127-149.
- Strauß, Gerhard/Haß, Ulrike/Harras, Gisela (1989): Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch. Berlin/New York.
- al-Wadi, Doris (1994): COSMAS. Ein Computersystem für den Zugriff auf Textkorpora. Version R. 1.3-1. Benutzerhandbuch. Mannheim.